

SPORT

Sport in der Region

Fußball

Dreikönigs-Turnier in Elgersweier: Gruppenspiele (heute ab 16 Uhr), Finalrunde (morgen ab 12 Uhr).

Futsal-Bezirksmeisterschaft: Kinzigtalhalle in Gengenbach (morgen ab 11 Uhr).

Eurodistrikt-Futsal-Turnier für Frauen/Mädchen in Lahr: Sporthalle am Hallenbad (morgen 11 Uhr).

Handball

Südbadenliga Männer: Hofweier – Wolfach (heute 19.30 Uhr), Meißenheim – Schutterwald (heute 20 Uhr).

Dreikönig-Cup in Oppenau: (morgen ab 11 Uhr).

Dreikönigs-Turnier für Frauen/Mädchen in Steinbach: (morgen ab 8.30 Uhr)

Faustball

Dreikönigs-Turnier in Dinglingen: (heute 10 Uhr).

Leichtathletik

Dreikönigslauf in Großweier: Start (morgen 11 Uhr).

Ringern

Bezirksmeisterschaft in Kappel: (heute ab 10 Uhr, morgen ab 9.30 Uhr).

Hessische Mini-Flotte will Rallye Dakar dominieren

Heute Start der 35. Ausgabe / Peterhansel Topfavorit

Lima/Berlin (dpa). Die Wüste ruft diesmal gleich zu Beginn. Zum ersten Mal, seit der Dakar-Tross durch Südamerika rollt, müssen sich die Fahrer unmittelbar nach dem Start in Lima auf die Tücker der peruanischen Dünen einstellen. Gerade dort wird es auch wieder auf den deutschen Beifahrer Dirk von Zitzewitz ankommen, wenn er mit seinem südafrikanischen Piloten Giniel de Villiers den überraschenden dritten Rang mit dem Toyota Hilux vor einem Jahr bei der Premiere noch toppen will. Im VW Touareg hatte von Zitzewitz seinen Partner de Villiers 2009 schon zum Sieg geführt.

Heute verlassen fast 200 Motorradfahrer, rund 160 Autos, 40 Quads und 75 Trucks die Rampe in Perus Hauptstadt Lima. Die Teilnehmer kommen aus 53 Nationen. Am 19. Januar steht in Chiles Kapitale Santiago nach insgesamt 14 Etappen der Sieger der 35. Rallye Dakar fest. »Es wird ein harter Wettkampf

in diesem Jahr«, prophezeit schon Vorjahressieger Stéphane Peterhansel. Neben Peru und Chile wird auch wieder Argentinien Gastgeber der fünften Südamerika-Auflage des legendären Offroad-Spektakels sein.

Nach seinem insgesamt zehnten Sieg vor zwölf Monaten startet Peterhansel auch bei der Dakar 2013 wieder als einer der Topfavoriten. Steuern wird der Franzose erneut einen Mini des hessischen Teams x-raid. Neben dem 47-Jährigen setzt Teamchef Sven Quandt auf weitere bewährte Kräfte.

Allerdings müssen sich die erfahrenen Peterhansel & Co auch auf die Attacken eines alten Bekannten gefasst machen. Nach einem Jahr Auszeit ist der ehemalige Rallye-Weltmeister Carlos Sainz mit dem deutschen Co-Piloten Timo Gottschalk wieder am Start, er tritt neben dem 2011-Gewinner Nasser Al-Attiyah für das neue Qatar Red Bull Rallye Team in einem Buggy an.



Rallye-Topfavorit Stéphane Peterhansel steuert einen Mini des hessischen Teams x-Raid.

Archivfoto: dpa

Kurz und bündig

Pferdesport: Nach drei Monaten Sperre wegen der Pferdesuche infektiöse Anämie ist die Galopprennbahn Köln gestern wieder freigegeben worden. Nachdem alle dort stationierten Pferde negativ auf die Pferdesuche getestet wurden, wurden die Quarantänemaßnahmen aufgehoben.

Schwimmen: Australiens ehemalige Ikone Ian Thorpe glaubt weiter daran, wieder so gut zu werden wie früher. »Ich habe weiterhin ein Leben im Becken«, sagte der 30-Jährige gestern der BBC. Der fünfmalige Olympiasieger war im vergangenen Jahr an der internen Qualifikation für die Spiele in London klar gescheitert. »Ich hatte einfach nicht die Zeit, mich wie gewünscht vorzubereiten. Nun habe ich die Art der Vorbereitung, die mich richtig gut schwimmen lassen kann.«

Football: Björn Werner steht kurz vor dem Wechsel in die nordamerikanische Profiliga NFL. Werner spielt zurzeit in der US-College-Liga bei den Florida State Seminoles. Der 22-Jährige wäre der dritte Deutsche, der aktuell in der stärksten Liga der Welt spielen würde.

Handball: Die Viertelfinalpaarungen des südbadischen Pokals stehen fest: TV Sandweier – TB Kenzingen (15. Januar/20.00 Uhr), TuS Steiðlingen – SG Köndingen (5. Februar/20.30 Uhr), TV Willstätt – HSG Konstanz (20. Februar/20.00 Uhr), TV Oberkirch – TuS Altenheim (Termin noch offen).

Eishockey: Im Tarifstreit in der nordamerikanischen Liga NHL zwischen den Clubbesitzern und der Spielergewerkschaft ist weiterhin keine Einigung in Sicht. Ein Treffen am Donnerstag (Ortszeit) endete erneut ohne Ergebnis. Laut NHL-Boss Gary Bettman muss eine Einigung bis zum 11. Januar gefunden werden, wenn noch eine verkürzte Saison gespielt werden soll.

dpa/red



Lucia Morelli – oder: Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist die beste Boxerin im Land...?

Foto: Ulrich Marx

Die boxende Prinzessin

Mit 33 Jahren steht Lucia Morelli vor der letzten großen Chance ihrer Karriere – gegen Rola El-Halabi

VON THOMAS KASTLER

Lucia Morelli hat sich in den letzten Wochen nicht etwa die Nächte, sondern Weihnachten und Silvester um die Ohren geschlagen. Die Schinderei läuft auf Hochtouren. »Fünf bis sechs Tage die Woche, meist zwei Einheiten am Tag«, sagt Trainer Dominik Junge. Lucia Morelli nickt das alles ab. Denn eines weiß die in Hofweier lebende Profi-Boxerin ganz genau: Mit 33 Jahren bekommt sie im Herbst ihrer Karriere noch einmal eine fette Chance vor die Fäuste – bei der es um gleich drei WM-Titel im Leichtgewicht geht: den Comeback-Kampf von Rola El-Halabi (27), deren Sparringspartnerin sie war, ehe die Deutsch-Libanesin aus Ulm von ihrem Stiefvater mit vier gezielten Schüssen in Schlaghand, Knie und beide Füße zur Sportinvalidin gemacht wurde.

Wenn auch nur vorübergehend. Die unfassbare Tat geschah am 1. April 2011 in Berlin. Inzwischen ist zwar kein Gras über die Sache gewachsen, aber die Dinge haben ihren Lauf genommen. Der Stiefvater bekam sechseinhalb Jahre Gefängnis, und Rola El-Halabi will sich durch ihre fast wundersame Rückkehr in den Ring endgültig aus dem Trauma befreien, das ihr Leben zu vernichten drohte.

Eine bewegende Geschichte, die ein gewaltiges Medienecho hatte, die Lucia Morelli aber in den Tagen vor dem Kampf völ-

lig ausblenden muss. Was dem in der Nähe von Pescara in Italien geborenen Energiebündel zu gelingen scheint. Morelli wirkt entspannt und fokussiert zugleich. Immerhin ist es bereits ihr siebter WM-Kampf.

Dass es dazu überhaupt kommen würde, war nicht absehbar. Die in Hornberg zur Schule gegangene Deutsch-Italienerin ist ihrem damaligen Zweitliga-Kicker Alfred Metzler, zwar dadurch in Erinnerung geblieben, »dass sie viel mehr Energie als die anderen hatte«. Aber Klein-Lucia übte sich zunächst in der Leichtathletik und im Handball.

Extreme Spätstarterin

Später wurde sie Kickboxerin, und erst eine längere Pause wegen einer Rippenprellung brachte sie vor acht Jahren zum Boxen. Da war Lucia Morelli bereits 25. Ihr erstes Motto lautete: »Die einen modeln, die anderen boxen.«

Es gibt eine Menge dazwischen, und Lucia Morelli hat sich mit der Boxerei weder eine goldene Nase verdient noch eine krumme geholt.

Doch Andy Preuss erkannte auf Anhieb das Talent. »Pitbull« nannte er die extreme Spätstarterin und kokettierte dabei ein bisschen mit Mike Tyson. Klappern gehört zum Geschäft – speziell beim Boxen.

Morelli kämpfte sich tapfer nach oben. Und hatte sowohl zweifelhaft wie auch international erstklassige Gegnerin-

nen. Gleich zweimal stand sie mit einer gewissen Angel McKenzie im Ring, die in Moskau als Elena Smenova Sadko geboren und später im englischen Big-Brother-Container berühmt wurde.

Das Gegenteil waren die härtesten Kämpfe in Morellis Laufbahn. Am 12. September 2009 ging sie im dänischen Herning mit Cecilia Brækhus über die volle Distanz und verlor gegen eine der weltbekanntesten Boxerinnen nach Punkten. Schlimmer kam es am 6. November 2010 in Aix-en-Provence. Morelli wurde gegen die französische Weltmeisterin Myriam Lamare in Runde sechs aus dem Kampf genommen – was sie bis heute nicht verstehen kann. »Wir bekamen spontan ein Rückkampf-Angebot, weil denen das selbst peinlich war«, sagt Trainer Junge.

Die dritte und bisher letzte Niederlage in 21 Kämpfen war zugleich Morellis jüngster Kampf am 25. Februar 2012. Auch da stoppte der Ringrichter in Belgien gegen die Lokalmatadorin Delfine Persoon den Fight vorzeitig. »Ich war weder am Boden noch angeschlagen, sondern zu passiv. Und im Ausland ist das ein gefundenes Fressen«, sagt Morelli.

Der letzte, große Traum

Einen WM-Titel (WFC) hat sie jetzt noch in Reserve. Am 12. Januar in Ulm geht es aber um drei andere Gürtel, die der GBU, WBF und WIBA. Letzteren verteidigt Rola El-Halabi.

Bei Morelli sind die »Pitbull«-Zeiten vorbei. Sie nennt sich jetzt »principessa pugilato« – die boxende Prinzessin. Das klingt fast wie »barfüßige Gräfin«. Aber eine Diva à la Ava Gardner im Filmklassiker mit Humphrey Bogart ist die Morelli nicht. Und Kampfnamen sind Mittel zum Zweck: Aufmerksamkeit erregen.

Die ist am 12. Januar so groß wie nie, seit sie boxt. Und sie wird alles geben, um ihre letzte Chance am Schopf zu packen. »Einmal in Offenburg einen richtig großen Kampf zu machen, das ist schon ein Traum von mir«, sagt Lucia Morelli. Mit insgesamt vier WM-Titeln wäre das dann kein Griff nach den Sternen mehr.

Nächsten Samstag in Ulm werden die Weichen gestellt. Es gilt, die ungeschlagene Rola El-Halabi zu schlagen – ganz egal, wie herzerreißend deren Schicksal auch immer ist.

KURZ GEFRAGT



Rolf Wittmeier: ein alter Hase im Boxgeschäft.

Foto: Stephan Hund

»Die Anfrage kam über facebook«

Er war Manager von Tommy Seiler, der es 1997 bis zum WBO-Intercontinental-Champion im Leichtgewicht brachte, und er hat als Partner von »Universeum Box Promotion« 1997 und 1998 drei Klitschko-Veranstaltungen in Offenburg ausgerichtet. Nach 14 Jahren ist Rolf Wittmeier (57) zurück im Boxgeschäft – als Manager von Lucia Morelli.

■ Wie kam's zu Ihrem Comeback?

ROLF WITTEMEIER: Lucia Morelli hat über facebook angefragt, ob ich ihr Management übernehme. Ich habe mit ihr gesprochen, dann mit Trainer Dominik Junge und mir alles angeschaut.

■ Und was Sie sahen gefiel Ihnen?

WITTEMEIER: Die Sportlerin ja, das Trainerteam auch. Vom Management her war das Ganze nicht optimal betreut. Da war fachlicher Rat sinnvoll.

■ Und was haben Sie jetzt vor?

WITTEMEIER: Ich denke, dass man mit Lucia noch ein paar Jahre erfolgreiche Zeit haben kann.

■ Zunächst gilt es, Rola El-Halabi zu schlagen. Klappt das?

WITTEMEIER: Wir kämpfen auswärts, also im Feindesland. Im Boxen heißt das, man muss fünf, sechs Runden besser sein, um am Ende mit einer Runde nach Punkten die Nase vorne zu haben. tk



Lucia Morelli bandagiert ihre Fäuste.

Foto: Ulrich Marx